

Winfried Glatz, Hofkirche Köpenick, 29. Oktober 2006

Untersee nach Ninive (Jona 2,1.11;3)

Thema heute: Untersee nach Ninive – aber vorher: Was bisher geschah

Irgendwie hatte Gott Jona klargemacht, was seine Berufung ist, sein Auftrag, wofür er da ist: geh – als mein Bote, als Profet – nach Ninive.

Jona hat das verstanden – und ernstgenommen – und er wollte nicht. Nicht, dass er mit Gott darüber geredet hätte; er ist abgetaucht, Flucht vor der Berufung; hat sich davongemacht in die entgegengesetzte Richtung. Runter in den Hafen Jaffa, ein Tarsisschiff gefunden, eins der neuen hochseetauglichen Hightechschiffe. Ein Jahr Fahrt nach Spanien. Hat für viel Geld ein Ticket gekauft.

Dann der Sturm, die Mannschaft sendet auf allen Frequenzen – jeder betet zu einem andern Gott – alle außer Jona: der schnarcht derweil in seiner Kajüte.

Dann Suche nach einem Schuldigen, das Los fällt auf Jona. Der packt aus; spricht aber immer noch nicht mit Gott; lässt sich lieber ins Meer werfen – das daraufhin sofort ruhig wird – die Matrosen sind tief beeindruckt von Jonas hochseetauglichen Gott und Jona ist jetzt nun wirklich abgetaucht.

Fisch 2,1

An der Stelle klinken wir uns heute wieder in die Erzählung ein.

Jona schwimmt und sinkt nicht lange. Gott mischt sich wieder ein und schickt ein sehr ungewöhnliches

Transportmittel.

2,1 Und der HERR bestellte einen großen Fisch, Jona zu verschlingen; und Jona war drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches.

Jahwe bestellte einen großen Fisch: „bestellte“ das Wort wurde gebraucht, wenn einer Personal eingestellt hat. Der das erzählt, hat Humor: Gott hat einen Job zu vergeben – und dafür stellt er einen großen Fisch ein.

Groß muss er sein; in dieser Geschichte ist alles groß: die Stadt ist groß, der Wind ist groß, der Sturm ist groß, die Furcht, mit der die Matrosen Gott fürchten, ist groß, und der Fisch natürlich auch.

Unterseeboot

Die Rabbiner haben sich das später als so eine Art Unterseeboot vorgestellt. Sie meinten: Jona hat den Fisch gebeten, nicht im Kreis zu schwimmen, da er sich ansonsten nicht orientieren könne und sie wussten zu berichten, dass die Augen des Fisches wie Fenster waren, wodurch Licht herein fiel, so dass Jona hinaus schauen konnte. Ein Fisch mit Bullaugen. Klingt etwas abstrus – aber ich glaube, damit sind sie gar nicht weit weg vom Erzähler der Jonageschichte – das ganze hat auch etwas von einer Satire.

historisch?

Das mit dem Fisch sind nur zwei Verse im Jonabuch – aber ausgerechnet daran haben sich Leser und Ausleger jahrhundertlang festgebissen. Was war das für ein Fisch, und wie konnte das funktionieren. Luther hatte da schon seine Schwierigkeiten, sich das vorzustellen:

»Hilf Gott, welch ein wunderlich Werk ist doch das! Wer kann es genugsam bedenken, dass ein Mensch soll drei Tage und drei Nächte so einsam, ohne Licht, ohne Speise, mitten im Meer im Fische leben und wiederkommen?

Das mag wohl eine seltene Schifffahrt heißen. Wer wollte es auch glauben und nicht für eine Lüge und Märlein halten, wo es nicht in der Schrift stünde?«

Jüdische Gelehrte im Mittelalter haben gesagt: Jona hat das mit dem Sturm und dem Fisch geträumt. Und ein angesehene Göttinger Theologieprofessor meinte, der Fisch war gar kein Fisch: sondern ein Schiff, und das Schiff hatte den schönen Namen: »Der große Fisch«, und die haben Jona aufgefischt und mitgenommen. Auch ein netter Versuch. Ich habe einem Kommentar, in dem der Autor zoologisch durchspielt, was an Meeresgetier so in Frage kommt – die großen Bartenwale nicht, aber vielleicht ein Pottwal oder ein Orca oder wie wärs mit einem weißen Hai?

Damit hat man das Thema verfehlt, ist man weg von dem, was diese Erzählung will. Den Erzähler interessiert das *überhaupt* nicht. Hier geht es nicht um die Frage, ob Gott so was machen könnte – klar könnte er, wenn er so einen Fisch braucht, mit dem das geht, dann stellt er eben einen ein. Aber das ist nicht das Thema dieser Geschichte.

Es ist ohnehin nicht ausgemacht, ob der Erzähler das überhaupt als einen historischen Bericht meint – historische Details, Zeiten, Namen fehlen vollständig, das ist nicht sein Thema. Ob diese Geschichte ein historischer Bericht ist, ist nicht wichtig, darüber muss man nicht streiten. Dass sie eine *profetische* Erzählung ist, in der Gott seinem Volk ein paar Dinge klarmacht, die *ihm*

wirklich am Herzen liegt ist, *das* allerdings ist wichtig. Insofern können wir also im Blick auf Jonas Unterseereise im großen Fisch ganz entspannt sein.

drei Tage und drei Nächte

2,1 Und der HERR bestellte einen großen Fisch, Jona zu verschlingen; und Jona war drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches.

Drei Tage und drei Nächte – menschlich gesehen ist Jonas Leben zu Ende. Selbst wenn der Fisch ihn heil verschlingt – er würde ersticken, dazu brauchte er nicht mal Stunden – d.h. auf eine Rettungsaktion weist hier erst mal nichts hin – im Gegenteil.

Und Jona betete 2

2 Und Jona betete zum HERRN, seinem Gott, aus dem Bauch des Fisches **3** und sprach: ...

Und jetzt kommt ein längeres Gebet, ein kunstvoll gestalteter Psalm. In der Forschung ist man sich uneins, ob dieses Gebet von Anfang an dazugehört hat, oder ob es später an dieser Stelle eingefügt wurde, was ich überzeugender finde – was übrigens seinen Wert in keiner Weise schmälert. Einig sind sich alle: in dieser Situation nicht an einer kunstvollen Dichtung gefeilt – sondern das später so geordnet in Worte gefasst. D.h. das Gebet nimmt uns heraus aus dem Gang der Erzählung heraus und sieht die ganze Geschichte schon von hinten; da ist schon drin, was Jona in den nächsten Monaten noch erleben und lernen wird, ein erster Kommentar zur Geschichte.

Daher das Gebet jetzt nicht in den Blick, sondern folge

der Erzählung und die berichtet als nächstes Jonas Landung.

Landung 2,11

11 Und der HERR sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aufs trockene Land.

Am dritten Tag. Menschlich gesehen, war Jonas Leben zuende. Am dritten Tag wird es ihm wiedergeschenkt. Eine Auferstehungsgeschichte.

In Israels Geschichten nehmen die Ereignisse am dritten Tage oft eine Wende. Eine Wende vom Tod zum Leben und immer ist der lebendige Gott dabei im Spiel.

Vom Tod zum Leben – wenn auch hier im konkreten wenig komfortabel

11 Und der HERR sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aufs trockene Land.

wie ausgespuckt. Das hebräische Wort qaja meint immer etwas ekliges – und ein wissenschaftlicher Ausleger, Hans Walter Wolff, sagt, das „entspricht unserem derben Wort ‚kotzen‘“. Auf diese Weise gibt der große Fisch seinen Passagier wieder von sich, wird Jona „aufs Trockene gesetzt“. Weitere Details zu seiner Reise gibt es nicht, noch nicht mal ein Hinweis, *wo* er gelandet ist.

Auftrag – Klappe die zweite 3,1–2

Dem Erzähler geht es um etwas anderes:

3,1 Da geschah das Wort des HERRN zum zweiten Mal zu Jona:

2 Mache dich auf, geh nach Ninive, der großen Stadt, und ruf ihr die Botschaft zu, die ich dir sagen

werde.

Klingt vertraut – so hat die Geschichte mit Jona angefangen. An der Stelle war der Faden abgerissen, an der Stelle knüpft Gott wieder an. Gehen Sie zurück zum Feld Start.

Das ist deine Berufung Jona. Die gilt immer noch. Bzw. die gilt jetzt wieder.

Gott will ihn immer noch, trotz seiner Flucht, trotz seiner Sturheit. Obwohl er lieber ertrinken wollte, als Gottes Auftrag nachkommen.

Unser Gott ist ein Gott der zweiten Chance. Der sagt nicht gleich: OK, Du hattest deine Chance, hast Du verpasst; kannst im Zuschauerraum Platz nehmen. Nein:

3,1 Da geschah das Wort des HERRN *zum zweiten Mal* zu Jona:

2 Mache dich auf, geh nach Ninive, der großen Stadt, und ruf ihr die Botschaft zu, die ich dir sagen werde.

Gott will Ninive nicht verlieren und deshalb braucht er Jona. Deshalb holt er ihn zurück. So schnell lässt uns Gott die Mitte unseres Lebens nicht verpassen. Ein Gott der zweiten Chance.

Das ist vor allem etwas positives. Wie viele *wünschen* sich das manchmal, nachdem sie erkannt haben, wo sie sich verrannt haben – vielleicht für lange Zeit: Noch mal von vorne anfangen können – was würd ich alles anders machen, dann würde mir das nicht nochmal so passieren. Jona kriegt diese Chance. „Zum zweiten Mal“: Unser Gott ist ein Gott der zweiten Chance.

Wie wird diesmal reagieren? Wie wird er sich beim zweiten Mal verhalten?

ging 3a

3 Da machte sich Jona auf und ging nach Ninive, gemäß dem Wort des HERRN.

Jona nutzt seine zweite Chance und geht diesmal in die richtige Richtung. Sicher, er ist immer noch Jona, immer noch etwas renitent: erwidert kein Wort zu Gott. Kein Schuldbekennnis, keine Bereitschaftserklärung. Aber immerhin – er *tut*, was Gott ihm aufgetragen hat, er folgt seiner Berufung, er geht nach Ninive.

Und ich muss jetzt zugeben: der Titel „Untersee nach Ninive“ – geografisch ist der nicht so ganz richtig. Bzw. nur die erste Teilstrecke, zurück an die Küste. Aber Ninive liegt weit landeinwärts, am Tigris, gegenüber vom heutigen Mossul – das sind noch mal ca. 1000 km, ein langer Weg durch die syrische Wüste, wahrscheinlich doch zu Fuß. Aber dieser Weg interessiert den Erzähler nicht weiter, das Buch Jona ist kein Roadmovie – er schneidet direkt zur nächsten Szene: Ninive – Panoramaeinstellung, Luftaufnahme.

Ninive, die Große 3b

3b ... Ninive aber war eine große Stadt vor Gott, drei Tage zu durchwandern.

„Groß vor Gott“, das heißt „groß, selbst in Gottes Augen“, also nicht nur, dass da einer, der vorher noch nie aus seinem Dorf mit 5 Hütten rausgekommen ist, beeindruckt ist; auch von oben, im Vergleich mit allen andern Städten, ist sie groß, da muss sogar Gott beeindruckt sein.

3b ... drei Tage zu durchwandern.

Drei Tage laufen, um am andern Ende anzukommen – für damalige Verhältnisse schlechterdings unerhört – groß, gefährlich, gewalttätig – der Profet Nahum nennt sie die „Blutstadt“ oder Stadt der Bluttaten (Nah 3,1).

Predigt, die kleine: Ninive wird umgekehrt 4

Und Jona geht rein – ohne Stadtplan und ohne Bodyguard.

4 Und Jona begann, in die Stadt hineinzugehen, eine Tagereise weit.

Also richtig schön mitten rein, Richtung Zentrum. Und dann tut er, was Gott ihm aufgetragen hat.

Und er rief und sprach: Noch vierzig Tage und Ninive ist zerstört!

Wörtlich: und Ninive ist umgekehrt: das unterste nach oben. *Das* wartet auf euch – der große Spaten: Ihr werdet umgegraben.

Das ist Jonas Predigt, dieser eine, dürre Satz, diese trostlose Ankündigung.

kurz und klein, knapp und kalt

Dürre Worte: Hat Jona wirklich nicht mehr gesagt als diesen einen Satz? Nach allem, was wir von ihm wissen, ist ihm das zuzutrauen. Knapp, hart, lieblos, kalt – man hat den Eindruck: Jona kann Ninive immer noch nicht leiden.

Schwerlich kann ihnen das weiterhelfen – da fehlt fast alles:

Kein Grund für das Gericht, keine Sünde wird

genannt.

keine Information, *wie* das Unheil kommen soll.

vor allem fehlt jeder Hinweis, wie sie das vielleicht noch verhindern können, kein Angebot der Umkehr – am Ende hören sie womöglich noch drauf: eine ausweglose Predigt

und kein Wort von seinem Gott.

... Noch vierzig Tage und Ninive ist zerstört!

Das muss reichen. Ungehorsam ist er jetzt nicht mehr – nur noch widerwillig. Geflohen ist er nicht mehr – nur noch innerlich. Und so hat er, der selber vor der Zerstörung gerettet wurde, seine „Predigt“ so kahl und barsch und abstoßend wie möglich gemacht. Mit der Sensibilität eines Nashorns. Wie ein Arzt, der seinem Patienten sagt: „Sie haben Krebs, sie haben noch zwei Monate zu leben! Der Nächste bitte!“

So. Jona hat seine Botschaft hingeschmoddert – der Erzähler lässt ihn erst mal in Ruhe – jetzt ist Ninive an der Reihe.

Ninive kehrt um 5–9

Trotz allem: Jonas brutale Kurzpredigt schlägt ein:

Ergebnis: setzten Vertrauen in Gott 5

5 Da glaubten die Leute von Ninive an Gott; und sie riefen ein Fasten aus und kleideten sich in Sacktuch von ihrem Größten bis zu ihrem Kleinsten.

Das ist die Zusammenfassung vorneweg. Ninive kehrt um – die Leute in der gewalttätigen Stadt Ninive entpuppen

sich als Menschen. Sie bekehren sich, und zwar unmittelbar und voll und ganz. Sie nehmen das ernst, sie glauben Gott und sie versuchen das Ruder noch rumzureißen. Obwohl Jona davon nichts gesagt hat – aber an einer Ecke haben sie einen Hoffnungsschimmer ausgemacht:

... Noch vierzig Tage ...

Vierzig Tage – warum nicht gleich, warum so eine Frist. Vielleicht steckt da eine Chance. Vielleicht können wir ja in der Zeit noch was tun.

Und dann gehen sie in die Vollen. Die brutalen Assyrer werden plötzlich fromm.

Und das kam so – nach der Zusammenfassung berichtet der Erzähler jetzt noch mal ausführlicher:

im Einzelnen: der König 6

Die Regierung hat geschaltet:

6 Und das Wort erreichte den König von Ninive; der stand von seinem Thron auf, warf sein Herrschergewand von sich ab, hüllte sich in Sacktuch und setzte sich in den Staub.

Der König – qua Amt auch Hoherpriester des Staatsgottes Assur, glaubt die Warnung des fremden Gottes. Und reagiert radikal und konsequent. Der Erzähler zeichnet das genüsslich nach: raus aus Samt und Seide – statt dessen ein hartes, kratzendes Büßergewand auf die zarte königliche Haut.

Er steigt runter vom hohen Thron und setzt sich auf die Erde, in den Staub.

Edikt 7–9

Und dann wird er noch mal gesetzgeberisch tätig und diktiert zusammen mit seinem Kabinett einen Erlass – 4 Paragraphen, das war damals noch schön knapp, nicht gleich Werke mit hunderten von Seiten:

Notverordnung, Paragraph 1 - Ernährung 7

7 Und er ließ in Ninive als Erlass des Königs und seiner Großen ausrufen und sagen: Menschen und Tiere, Rindvieh und Kleinvieh sollen gar nichts zu sich nehmen, sie sollen nicht weiden, sie sollen kein Wasser trinken!

Ernährung: fällt aus. Für alle – vorsichtshalber auch für die Tiere. Nein, nicht die großen Tiere, die kleinen auch – alle. Das tägliche Kalorienmaß wird hiermit festgesetzt auf 0 Kalorien pro Person. Der Gott soll sehen, dass wir es ernstmeinen. Er soll sehen, dass wir ihm rechtgeben, dass wir das akzeptieren, seine Einschätzung über uns. Apropos Sehen.

Paragraph 2 - Bekleidung 8

8 Und Menschen und Tiere sollen mit Sacktuch bedeckt sein ...

Sack – das sind nicht die „flexiblen, transportablen Schüttgutbehälter“, wie es im DDR–Deutsch angeblich definiert war – saq ist hebräisch und meint einen härenes Trauergewand – wobei der Stoff durchaus wohl in der Art ist, wie ein Jutesack. Der König trägt es schon, sein Kabinett zieht sich grade um und die andern solln jetzt auch. Und wieder – man kennt diesen Gott noch nicht:

lieber zuviel als zuwenig – die Tiere auch.

Paragraph 3 - Petitionen

So, auf diese Art kriegt der Gott sehr schnell was zu sehen, dass wir uns bemühen. Dass wir anders aussehen, ist ein Anfang, aber das reicht nicht. Deshalb Paragraph 3 – der Petitionsausschuss des Gottes wird mit Gnadengesuchen überflutet

8 Und Menschen und Tiere sollen mit Sacktuch bedeckt sein und sollen mit Macht zu Gott rufen;

Nicht nur so nebenbei ein bisschen die Gebetsmühle drehen – gebt euch richtig rein, das was ankommt bei dem Gott, dass der merkt, dass es uns ernst ist, dass der aufmerksam wird und noch mal ins Überlegen kommt.

Und zwar nicht nur die religiös musikalisch sind, sondern alle. Woher sollen die Spitzenpolitiker von Ninive wissen, dass dieser Gott eine Stadt verschont, wenn er nur 10 Gerechte in ihr findet, die haben noch nie was von Abraham gehört.

Paragraph 4 - Umkehr

Der König ist ein enorm kluger und einsichtsvoller Mensch. Fasten, Trauergewänder, Beten, Bitten, Flehen – damit fangen wir an, aber damit hören wir nicht schon auf, das reicht nicht.

Das ganze hat ja einen Grund. Da müssen wir ran, an die Ursache, an die Wurzel.

8 ... und umkehren sollen sie, jeder einzelne von seinem bösen Weg und von der Gewalttat, die an seinen Händen haftet.

Der mürrische Profet hat recht, der Gott ist mit Recht wütend. Das geht hier nicht nur um Religion, das geht um unser Leben, um unsere Grundrichtung. Die ist falsch. Das müssen wir ändern. Jeder, jeder für sich soll umkehren, von dem was anderen schadet. Vor allem die Gewalt, die Brutalität – das ist es was uns zerstört, deswegen ist der Gott sauer auf uns. Das stellen wir ab. Sofort. Alle.

Ein ziemlich idealer Politiker – der fordert, was nötig ist – und er macht keine falschen Versprechungen:

wer weiß ... 9

9 Wer weiß, vielleicht wendet sich der Gott und lässt es sich gereuen und kehrt um von der Glut seines Zornes, so dass wir nicht umkommen.

„Wer weiß“ steht hier – versprechen können wir nichts. Kann sein, wir tun das alles, und es nützt alles nicht. Was geschehen ist, können wir damit nicht ungeschehen machen. Die Opfer unserer Gewalt werden dadurch nicht wieder lebendig, z.B. – aber wenn wir ab jetzt anders leben, vielleicht gibt uns der Gott noch mal eine Chance. Vielleicht ist das mit den 40 Tagen ja so eine Art Ultimatum. Seinen Boten können wir nicht fragen, der hat sich aus dem Staub gemacht – aber wir können und werden es wenigstens versuchen. Vielleicht lässt dieser Gott sich umstimmen.

Wer weiß, vielleicht – der Erzähler nennt das: Glaube.

5 Da glaubten die Leute von Ninive an Gott;

Das ist seine Zusammenfassung vorweg. Man kann auch übersetzen:

Aber die Leute von Ninive setzten Vertrauen in Gott.

Wer weiß? Sie haben einiges von Gott verstanden. Den kann man nicht manipulieren. Man kann sich seine Gnade nicht verdienen, indem man Paragraf 1–4 einhält. Er sieht, dass wir es ernst meinen und dann entscheidet er, wie er es für richtig hält. Wer weiß. Das ist eine gute Ungewissheit – die bricht die ausweglose Ankündigung von Jona auf.

Wer weiß, vielleicht ist dieser Gott nicht ein Gefangener seiner eigenen Ordnung. Vielleicht ist der groß genug, dass er seine Ankündigung auch wieder ändern kann.

Gottes Reue 10

Wer weiß – gleich werden wir es wissen:

10 Und der Gott sah ihre Taten, wie sie von ihrem bösen Weg umkehrten. Und der Gott ließ sich das Unheil gereuen, das er ihnen zu tun angesagt hatte, und er tat es nicht.

Gott sah tatsächlich – was sie taten und was sie nicht mehr taten, ihre Umkehr, ihre Buße. Und in der Tat: Gott ist nicht ein Gefangener seiner Ordnung. Hat die Freiheit, seine Pläne zu ändern, das Üble, das er angekündigt hat, zu stornieren. Er verzichtet auf die Konsequenz seiner Worte – „er tat es *nicht*“.

Der Profet Jeremia hat das gewusst, der gibt von Gott weiter:

18,7 Einmal rede ich über ein Volk und über ein Königreich, es ausreißen, niederbrechen und zugrunde richten zu wollen.

8 Kehrt aber jenes Volk, über das ich geredet habe, von seiner Bosheit um, lasse ich mich des Unheils gereuen, das ich ihm zu tun gedachte.

Wir haben einen barmherzigen Gott, der seine Geschöpfe liebt und sie heimholen will. Darüber ist er sogar bereit, seine Pläne zu ändern. Selbst wenn es die Erzfeinde seines Volkes betrifft. Das ist unser Gott, davon leben auch wir.

Was es heißt, zu glauben

Jesus sagt – was die Leute von Ninive damals getan haben, das ist ein gutes Modell für Umkehr, das ist ein Vorbild:

Mt 12,41 Männer von Ninive werden aufstehen im Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verurteilen, denn sie taten Buße auf die Predigt Jonas; und siehe, mehr als Jona ist hier

Die Leute von Ninive – an denen könnt ihr lernen, was es heißt, zu glauben, was es heißt, Gott ernst zu nehmen.

Das heißt, zu hören, was Gott zu sagen hat, das haben sie getan. Und sie haben Gottes Einschätzung über ihr Leben akzeptiert. Und das heißt, zu Gott zu rufen, eine Beziehung zu ihm aufzunehmen. Und das heißt, das Leben zu ändern – nicht Gott zurechtbiegen, bis er zu euren Maßstäben anpassen, sondern euer Leben ändern, dass es zu den Maßstäben Gottes passen, wie das die Leute von Ninive getan haben.

Schluss

Unser Gott ist kein harmloser Gott. Der lässt nicht alles mit sich machen. Der guckt nicht ewig zu, wo Menschen

andere Menschen zerstören.

Aber er lässt uns Raum zur Umkehr. Vielleicht ist das heute die Botschaft für Dich. Vielleicht gibt es einen Punkt in deinem Leben, an dem Umkehr dran ist – radikal und konsequent – dann ist heute die Gelegenheit für den ersten Schritt.

Raum zur Umkehr – und Gott möchte, dass das möglichst viele Menschen erfahren – dazu braucht er Leute. Er nimmt auch widerborstige Boten – und gibt ihnen eine zweite Chance, einzuschwenken in seine Berufung, in seinen Auftrag – vielleicht ist *das* heute die Botschaft für Dich.

Vielleicht fühlst Du dich auch wie unter Wasser und eingeeengt, wie verschluckt – dann kann es sein, Gott ist gerade damit schon dabei, dich wieder aufs Trockene zu bringen, am dritten Tag.

Amen

Der Gott aller Gnade aber,
der euch berufen hat
zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus,
er selbst wird euch,
die ihr kurze Zeit leiden müßt,
aufrichten, stärken, kräftigen
und auf festen Grund stellen.
Sein ist die Macht in Ewigkeit.
Amen (1Petr 5,10f)